



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Coburg-Ost
--

Nummer	4	3	2
--------	---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	8	1	2	8
2. Waldfläche in Hektar	2	5	3	3
3. Bewaldungsprozent.....	3	1		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....				

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten				X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Wälder in der Hegegemeinschaft (HG) Coburg-Ost sind überwiegend inselartig und kleinflächig verteilt. Lediglich ein paar wenige größere Waldkomplexe wie der Sonnefelder Forst, das Mönchsholz oder auch der Hässenberg am Rande der HG sind vorhanden.

Von Natur aus wären diese HG von Laubwäldern mit einem hohen Anteil an Eiche, Buche, Edellaubhölzern und Hainbuche geprägt. Das momentane Bestandesbild wird jedoch vor allem in den privaten Wäldern (noch) von Nadel(-misch)wäldern dominiert. Allerdings sind auch in der HG Coburg-Ost in den letzten Jahren massive Borkenkäferkalamitäten aufgetreten und zahlreiche Kahlfelder entstanden und werden weiter entstehen. Umso wichtiger sind walddgerechte Wildbestände.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Nach dem Bayerischen Standortinformationssystem weisen in der HG Coburg-Ost vor allem die Nadelhölzer ein sehr hohes Klimarisiko im Jahr 2100 auf. Die Einstufungen werden in sehr geringes Risiko, geringes Risiko, erhöhtes Risiko, hohes Risiko und sehr hohes Risiko unterschieden. Dem entsprechend ist die jeweilige Baumart als führende Baumart möglich, als führende Baumart mit hohem Mischbaumanteilen möglich, als Mischbaumart in mäßigen Anteilen möglich, als Mischbaumart in geringen Anteilen möglich oder als Mischbaumart in sehr geringen Anteilen möglich.

Die Fichte weist in der gesamten HG ein sehr hohes Risiko auf und sollte zukünftig nur noch einen sehr geringen Anteil an der Bestockung haben.

Auch wird der Kiefer überwiegend ein hohes bzw. ein erhöhtes Risiko bescheinigt. Auf wenigen Teilflächen wird ihr ein geringes Risiko zugeschrieben.

Für die Tanne und die Lärche wird im Jahr 2100 ein hohes bis sehr hohes Risiko prognostiziert.

Die Douglasie hingegen ist die einzige Nadelholzart, für die auf größeren Flächen ein geringes Risiko attestiert wird.

Beim Laubholz sieht das Klimarisiko wesentlich positiver aus:

Die Eichenarten (Stiel-, Trauben- und Roteiche) hat im Jahr 2100 durchweg ein sehr geringes Klimarisiko. Diese Baumart(en) sollte demnach führend bei der Bestandesbildung sein.

Auch die Buche bewegt sich im Wesentlichen im Bereich eines geringen Risikos, aber in Teilbereichen auch im erhöhten Risiko.

Beim Edellaubholz ist dies differenzierter zu betrachten: Im Mittel sind die Edellaubhölzer im geringen bis erhöhten Risiko Bereich anzusehen und sind somit eine wichtige Mischbaumarten der zukünftigen Wälder.

Beim sonstigen Laubholz muss die Hainbuche als die Mischbaumart hervorgehoben werden, da diese waldbaulich sehr gute Eigenschaften hat und gut zu den führenden Eichenwäldern passt. Ihr Risiko wird für das Jahr 2100 in der HG Coburg-Ost als sehr gering bis gering gesehen.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass nach dem entsprechenden Klimarisiko vor allem Laubwäldern in der HG Coburg-Ost Zukunftschancen zugeschrieben werden können. Anteile an Nadelholz sollten gering sein.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X
Gamswild.....	
Sonstige	

Rotwild.....	
Schwarzwild.....	X

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngung in dieser Höhengschicht zeigt genau diese oben dargestellte Entwicklung. Hier dominieren mit 74 % das Laubholz, 2018 lag dieser Anteil noch bei 54 %. Vor allem Eiche (37 %) und Edellaubholz (35 %) tragen den Hauptteil bei, was das große Verjüngungspotenzial der beiden Baumarten zeigt. Die Buche und die sonstigen Laubhölzer tragen eine untergeordnete Rolle. Hier wäre ein höherer Anteil an Buche und auch der Hainbuche (sonstiges Laubholz) waldbaulich wünschenswert.

Vor allem der Anteil der Fichte von jetzt 12 % ist deutlich gesunken (vgl. 2018: 39 %). Der Anteil der Kiefer ist mit 11 % annähernd gleichgeblieben. Dies entspricht in etwa dem Anteil, welcher in Zukunft möglich sein wird bzw. sollte.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenzusammensetzung:

In dieser Schicht wurden mit 2.175 Pflanzen in etwa so viele wie 2018 (2.325) aufgenommen. Die **besonders waldumbau-/zukunfts-relevanten Baumarten Eiche, Edellaubholz und Buche** von zusammen rd. 42 % sind gegenüber 2018 gestiegen.

Noch immer dominiert bei den Nadelhölzern die Fichte mit 35 % (2018: 43 %). Bei der Kiefer ist kaum eine Änderung zu beobachten. Ihr Anteil liegt bei 12 %.

Auch wenn der Anteil von Fichte und Kiefer gegenüber 2018 abgenommen hat, wird ein Anteil von fast 50% im Hinblick auf das künftig in der Hegegemeinschaft Coburg-Ost flächendeckend sehr hohe Anbaurisiko der beiden Baumarten waldbaulich sehr kritisch beurteilt.

Sowohl die Tanne als auch die sonstigen Nadelhölzer (wie Douglasie) spielen in dieser Höhengschicht keine bedeutende Rolle. Ein höherer Anteil an Douglasie als mögliche Ersatzbaumart für die Fichte ist wünschenswert.

Die Laubbäume werden nach wie vor in erster Linie von den Edellaubhölzern geprägt. Dagegen spielt die Buche mit lediglich 1 % kaum noch eine Rolle. Im Hinblick auf die dominierende Rolle der Buche in der natürlichen Waldgesellschaft und ihr künftig in der Hegegemeinschaft Coburg-Ost überwiegend geringes Anbaurisiko, wird der weiterhin sehr niedrige Buchenanteil waldbaulich kritisch beurteilt.

Beim Anteil der Eiche wurde der fallende Trend gestoppt. Dieser liegt nun bei 15 % (2018: 5 %). Allerdings ist im Hinblick auf das künftig in der Hegegemeinschaft Coburg-Ost flächendeckend sehr geringe Anbaurisiko der Eiche dies immer noch zu gering.

Der Anteil der sonst. Laubhölzer hat sich leicht auf rd. 10 % reduziert. Dies entspricht einem aus waldbaulicher Sicht

akzeptablen Anteil.

Der Verbiss insgesamt hat sich im Jahr 2021 auf rd. 18 % über alle Baumarten erhöht. Auch das Verhältnis zwischen Laub- und Nadelholz hat sich zum negativen verschoben. Rd. 29 % aller Laubhölzer sind verbissen.

Der Leittriebverbiss beim Laubholz und bei den besonders waldumbau-/zukunftsrelevanten Baumarten Eiche, Edellaubhölzer und Buche ist seit dem letzten Gutachten auf 24 % ebenfalls gestiegen. Vor allem bei der Buche liegt er mit 27 % auf einem zu hohen Niveau.

Aber auch beim Edellaubholz liegt mit 22 % eine zu hohe Verbissbelastung vor.

Das Leittriebverbissprozent der Eiche hat sich allerdings von 20 % auf 17 % verringert. Dennoch schafft es die Eiche nicht in die nächste Höhengschicht einzuwachsen. (siehe Kapitel 3).

Auch wenn die sonstigen Laubhölzer mit Abstand den höchsten Leittriebverbiss (41 %) aufweisen und sich dieser auch erhöht hat, schaffen sie es, in der Höhenstufe > max. Verbisshöhe einzuwachsen. Demnach wird der Verbiss hier als noch tragbar eingestuft.

Dichte der Pflanzen ohne Verbiss und Fegeschäden:

Der **Median**¹ der unverbissenen und nicht verfogten Pflanzen hat über **alle Baumarten** von rd. 18.500 Pflanzen/ha im Jahr 2018 auf aktuell rd. **16.700 Pflanzen/ha** abgenommen. Bei den **Laubbäumen** ist eine Erhöhung auf **5.200 Pflanzen/ha** zu beobachten.

Die empfohlene Pflanzenzahl bei gepflanzten Kulturen beträgt beispielsweise bei der Buche und Eiche 6.500 Pflanzen/ha. Dies stellt aus ökonomischen Gründen eine waldbaulich noch vertretbare Untergrenze dar. Bei Naturverjüngungen ist die Pflanzendichte dagegen oftmals um ein Vielfaches höher. Nachdem die Verjüngungspflanzen bei Naturverjüngungen im Allgemeinen nicht so gleichmäßig verteilt sind (dichtere Partien im Wechsel mit Lücken) wie bei Pflanzungen, wird davon ausgegangen, dass für waldbaulich zufriedenstellende Naturverjüngungen mindestens 10.000 Pflanzen/ha standortgerechter² und standortheimischer³ Baumarten erforderlich sind. Diese müssen in ausreichender Qualität dem Äser des Rehwildes entwachsen können.

Mit rd. 5.000 (Median) unverbissenen und nicht verfogten Pflanzen/ha bei den besonders waldumbau-/zukunftsrelevanten Baumarten weist die Hegegemeinschaft Coburg-Ost insgesamt keine waldbaulich ausreichende Pflanzendichten auf.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Wie bereits mehrfach beschrieben ist es notwendig, dass sich die zukünftige Bestockung vor allem aus Eiche, Buche und Edellaubhölzern zusammensetzt. Allerdings nimmt genau dieser Anteil von Höhengschicht zu Höhengschicht immer mehr auf 21 % in der Schicht „max. Verbisshöhe“ ab. Die Eiche verschwindet so gut wie vollständig aus der Bestockung, die Buche liegt bei 8 %, die Edellaubhölzer bei 12 %.

Auffällig ist hier, dass vor allem die Fichte wieder deutlich an Anteilen dazugewinnt, was vermieden werden soll. Ein Anteil von 30 % Fichte ist angesichts der zukünftigen Eignung waldbaulich zu hoch.

Den größten Anteil nimmt mit 42 % das sonst. Laubholz ein, allerdings liegt dies weit über der ökologisch gebotenen Beimischung und ist als kritisch zu beurteilen.

Demnach hat eine deutliche Entmischung zulasten der Zukunftsbaumarten Eiche, Edellaubholz und Buche stattgefunden und ist als problematisch anzusehen.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	5
	1
	6

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Mit einem Fünftel bzw. 20 % bleibt das Zäunungsprozent im Vergleich zum Gutachten von 2018 unverändert hoch.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhengstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

¹ Der Median stellt die Mitte der durchschnittlichen Pflanzendichten je Hektar dar. Nicht herangezogen werden darf das arithmetische Mittel, da dieses durch einzelne sehr individuenreiche Naturverjüngungsflächen mit über 10.000 Pflanzen je Hektar stark angehoben wird.

² Für den Anbau am jeweiligen Standort geeignete Baumarten, die bei angemessener Pflege ausreichend vital und stabil sind und den Standort nicht verschlechtern. Die ökologischen Ansprüche der Baumarten stimmen mit den Standortseigenschaften überein.

³ Am jeweiligen Standort in der natürlichen Waldgesellschaft vorkommende Baumarten.

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Aufgrund des zu hohen und gestiegenen Verbisses bei den zukunftsrelevanten Baumarten Buche und Edellaubholz, der nicht ausreichenden Pflanzendichte (ohne Verbiss und Fegeschäden), eines nach wie vor hohen Zäunungsprozents und der erkennbaren Entmischung zulasten der Zukunftsbaumarten wird die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Coburg-Ost als **zu hoch** beurteilt.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Beibehalten des Rehwildabschusses in den Jagdrevieren mit einer in der ergänzenden Revierweisen Aussage als tragbar bewerteten Verbissbelastung.

Erhöhung des Rehwildabschusses in der Hegegemeinschaft Coburg-Ost insgesamt und in den Jagdrevieren mit einer in den ergänzenden Revierweisen Aussagen als zu hoch bewerteten Verbissbelastung.

Deutliche Erhöhung des Rehwildabschusses in den Jagdrevieren mit einer in der ergänzenden Revierweisen Aussage als deutlich zu hoch bewerteten Verbissbelastung.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Lichtenfels, September 2021	Unterschrift
---	--------------

(Forstoberrat, Moritz Bergen)
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“